

**Denn auf den Sozialismus zu bestehen
bedeutet auf das Menschsein zu bestehen.**

Interview mit Cemil Bayık, stellvertretender Vorsitzender der KCK, im September 2012
(Teil III - Europäische Union und internationales Kräfteverhältnis, Rolle der Religion und die Praxis der Kritik und Selbstkritik)

Der erste Teil des Interviews behandelte die politischen Grundlagen des Paradigmenwechsels der PKK, die Ideologie des demokratischen Konföderalismus und die Rolle des Vorsitzenden der PKK, Abdullah Öcalan. Im zweiten Teil spricht Cemil Bayik über die Rolle der Jugend und der Frauen als Vorreiter_innen der Revolution, über die Situation und Potentiale der kurdischen Bewegung in Europa sowie über die politische Lage in der Türkei, besonders bezüglich der aktuellen Entwicklungen in Syrien und Nordkurdistan.

Im dritten Teil äußert sich Cemil Bayik über die Europäische Union und das internationale Kräfteverhältnis, über die Rolle der Religion, besonders des politischen Islam, und erläutert die Praxis der Kritik und Selbstkritik innerhalb der PKK.

Wie schätzt du die Rolle der Europäischen Union ein? Siehst du sie auch als Demokratisierer_in oder nur als eine Vertreterin der kapitalistischen Moderne?

Das kurdische Problem selbst wurde von der kapitalistischen Moderne erzeugt. Und zwar durch die Ordnung des Mittleren Ostens nach dem 1. und 2. Weltkrieg seitens Großbritanniens und Frankreichs durch die Aufteilung Kurdistans unter den Kolonialstaaten und durch ihre Verleugnungs- und Vernichtungspolitik gegenüber den Kurd_innen. Somit ist es Europa selbst, also Frankreich und Großbritannien, das die kurdische Frage überhaupt erst erzeugt hat. Als nach dem 2. Weltkrieg die USA zu den Hauptvertretern des Systems geworden ist, hat es diese Politik fortgesetzt. Diese Politik ist bis heute aufgrund des kurdischen Kampfes nicht aufgegangen und die USA müssen jetzt gezwungenermaßen einige Änderungen an ihrer Politik vornehmen. Das ist die Realität. Der Grund, weshalb die kurdische Frage bisher nicht gelöst werden konnte, ist die kapitalistische Moderne, nicht die

Türkei. Das System will keine Lösung, die eine_n freie_n Kurd_in beinhaltet. Früher wollte es gar keine Lösung der kurdischen Frage, es unterstützte die Vernichtungspolitik gegen die Kurd_innen. Da diese Politik aufgrund des kurdischen Freiheitskampfes nicht aufgegangen ist, setzt es nun auf kurdische Kollaborateur_innen und will das Problem mithilfe dieser lösen, da Kurdistan dadurch weiterhin im Dienst des Systems bleiben wird. _Die freie Kurd_in entzieht Kurdistan dem Einfluss des Systems und versucht noch dazu, eine Alternative zum System zu erschaffen. Deshalb ist das System dagegen, das Problem mit der PKK, mit _der freien Kurd_in zu lösen. Es will das Problem mit der KDP lösen (Kurdische Demokratische Partei, Regierungspartei im kurdischen Autonomiegebiet im Nordirak; Anm. d. Red.), denn dies bedeutet, dass Kurdistan weiterhin dem System dienen wird, dass Kurdistan sogar gegen die Völker in der Region benutzt werden kann. Die kapitalistische Moderne gibt der Türkei im Kampf gegen _die freie_ Kurd_in dabei die Kraft, denn es ist nicht die Türkei selbst, es ist das System und seine NATO, die gegen uns Krieg führen. Die Türkei alleine hätte unserem Kampf nicht standhalten können und wäre längst untergegangen. Der Kampf der PKK ist also nicht ein Kampf, der nur im Norden für Kurdistan geführt wird. Es ist ein Kampf des gesamten Mittleren Ostens, ein Kampf der Menschheit. Ein Kampf gegen die kapitalistische Moderne. Und deshalb ist die PKK das Ziel aller systemrelevanten Kräfte.

Von hier komme ich nun zu Europa. Vielleicht wollen in Europa einige eine Lösung, aber die Mehrheit ist gegen eine Lösung, vor allem gegen eine Lösung zusammen mit der PKK. Europas Politik bezüglich der Kurd_innen ist zwiespältig. Zum einen wird betont, dass sie auf der Seite der Kurd_innen sind, zum anderen unterstützen sie die Unterdrücker_innen. Europa will auf keinen Fall, dass sich hier ein freies Leben, eine freie Gesellschaft entwickelt, weil es dem Profitdenken des Systems widerspricht. Und deshalb erfolgt die Annäherung Europas nicht auf Basis von Demokratie und Freiheit. Die Begriffe „Demokratie“ und „Freiheit“ benutzen die USA

und Europa sehr häufig, auch wir benutzen sie sehr häufig. Aber es kommt auf die Bedeutung an, die wir diesen Begriffen geben. Die kapitalistische Moderne begehrt unter dem Banner der „Demokratie“, der „Freiheit“ und der Menschenrechte die größten Ungerechtigkeiten, die größten Massenmorde, die größten Menschenrechtsverletzungen. Ist denn Saudi-Arabien etwa eine Demokratie, wenn es dabei unterstützt wird, Syrien oder sonstige Länder zu zerstören. Die Situation in Saudi-Arabien ist noch schlimmer als in Syrien. Es ist eine Monarchie, es gibt keinerlei Freiheiten. Im Vergleich dazu ist Syrien frei. Das Maß sind also nicht Demokratie, Freiheit und Menschenrechte, sondern inwiefern mensch den USA dient oder nicht. Wenn mensch ihnen dient, gibt es keine Probleme und wenn nicht, wird mensch von der Landkarte getilgt.

Es gibt auch Widersprüche zwischen Europa und den USA, und zwar wirtschaftliche. Das sind keine Widersprüche, die das System als solches betrifft, denn Europa ist keine Kraft, die grundsätzlich gegen die Politik der USA ist. Europa ist der Ursprung des Kapitalismus, es würde niemals dem System als solches schaden wollen. Trotzdem muss mensch sich bewusst sein, dass Europa bei der Lösung der kurdischen Frage eine Rolle spielt, denn es hat das Problem überhaupt erst erzeugt. Wenn Europa keine Lösung will, wird die Türkei dieses Problem niemals lösen. Das müssen wir wissen. Europa würde aber eine Lösung nur akzeptieren, wenn es zum eigenen Vorteil wäre, sonst nicht. Deshalb darf mensch sich bei der Annäherung der EU an die Kurd_innen nicht viel Positives erhoffen. Das bedeutet aber nicht, dass wir keine Beziehungen zur EU haben sollten, keine Gedanken austauschen sollten, uns nicht gegenseitig beeinflussen sollten. Genau im Gegenteil: Das ist notwendig. Aber hier muss vor allem der Kontakt zu und die Unterstützung von den Völkern Europas, von den zivilgesellschaftlichen Organisationen im Mittelpunkt stehen und ihnen die Situation deutlich gemacht werden. Wir müssen die Unterstützung der demokratischen und linken Kräfte gewinnen.

Wenn dies gelingt, wird der Druck auf die einzelnen Staaten größer und die kurdische Frage kann gelöst werden.

Wie steht die PKK denn zur Frage der Religion? Wie geht sie als sozialistische Bewegung mit der Religiosität vieler Menschen im Mittleren Osten um?

Die Religion ist eine Lebensphilosophie, deren Einfluss im Mittleren Osten besonders groß ist. Wir müssen die Natur, den Ursprung der Religion verstehen. In der Philosophie der Religion gibt es Gerechtigkeit, Widerstand gegen Unterdrückung, Gleichheit und Frieden. Das sind gemeinsame Werte der Menschheit, die wir verteidigen müssen. Jede religiöse Bewegung ist eine ideologische Bewegung. Und alle haben zum Ziel, Schlechtes aus dem Weg zu schaffen. Die Annahme war, dass die Menschheit verschmutzt sei und die Religionen entstanden sind, um diese Verschmutzung zu bereinigen. Je mehr die Religionen diese Werte vertreten haben, desto wirkungsmächtiger wurden sie auch. Einige Religionen waren politischer, einige waren ideologischer. Eine andere Eigenschaft von Religionen ist, dass sie gesellschaftliche Bewegungen sind. Das war im Islam, im Christentum und im Judentum so. Wer die Gesellschaftlichkeit fördert und sich danach richtet, fördert die Menschlichkeit, da der Mensch erst durch Gesellschaftlichkeit zum Menschen wird. Auch das ist ein gemeinsamer Wert der Menschheit, den wir verteidigen müssen. Eine revolutionäre Bewegung muss dies berücksichtigen.

Deshalb ist es notwendig, dass mensch sich der Religion kulturell nähert und ihre Werte, die sie mit der gesamten Menschheit teilt, beachtet. Das ist eine kulturelle Herangehensweise. Eine kulturelle Herangehensweise entgegen einer politischen und ökonomischen Herangehensweise an die Religion. Mensch kann nur mit einem kulturellen Islam gegen den politischen Islam vorgehen. Wenn wir uns wie der Realsozialismus oder die kapitalistische Moderne an die Religion nähern, würden wir als revolutionäre Bewegung verlieren.

Wenn wir Werte, die die gesamte Menschheit teilt, dem System, den Herrschenden überlassen, dann wird dies den politischen Islam stark machen. Eben auch hier ist die Herangehensweise von Abdullah Öcalan progressiv, indem er eine Synthese aus den gemeinsamen Werten der Menschheit bildet. Die sozialistischen Bewegungen haben viele Werte den Herrschenden überlassen, die eigentlich nicht die Werte der Herrschenden sind. Gerade das wollen ja die Herrschenden: Alles als ihre eigenen Errungenschaften darstellen. Wenn wir die Werte der Völker und der gesamten Menschheit ihnen überlassen, können wir im Kampf gegen sie nicht erfolgreich sein. Die Herrschenden haben der Menschheit ihre Werte gestohlen. Der Sozialismus muss sich diese zurückerobern.

Zum Beispiel haben wir die Epoche der Renaissance anfangs als eine Epoche der Bourgeoisie interpretiert. Das war falsch. Die Bourgeoisie hat sich diese Epoche angeeignet. Doch eigentlich steckt in ihr ein großer Kampf der europäischen Völker. Die Epoche beinhaltet große Werte, die die Linke verteidigen muss. Wenn wir das nicht machen, dann machen es die Herrschenden. Wir würden uns dadurch selbst entwaffnen und alles den Herrschenden übergeben. Das darf nicht sein. Sozialismus heißt Menschlichkeit, Gesellschaftlichkeit und eben die Verteidigung ihrer Werte. Und deswegen ist das beste Mittel im Kampf gegen den politischen Islam, der Macht und Profit zum Ziel hat, der kulturelle Islam. Genau dieses Mittel nutzt die PKK. Der politische Islam ist die stärkste Waffe des Systems, mit der es den Nahen Osten beherrschen und dadurch kontrollieren will. Das ist die Strategie. Es bedeutet gleichzeitig eine Aushöhlung der Natur der Religion und die Verwendung der Religion gegen diese Natur.

Die Führungsfigur im politischen Islam ist Fetullah Gülen, der in den USA lebt. Seine Bewegung kontrolliert maßgebliche Teile der AKP-Regierung. Wie wird seine Bewegung im Kampf gegen die PKK in Stellung gebracht?

Fetullah Gülen ist ein Lakai der CIA. Er hat in den 70er Jahren in der Türkei, in Erzurum, die ersten antikommunistischen Vereine gegründet, die von den USA für den Kampf gegen die Sowjetunion unterstützt und aufgebaut wurden. Hier haben er und der Besitzer des TV-Senders TGRT, Enver Ören, eine Vorreiterrolle gespielt. Es ist auch kein Zufall, dass heute TGRT und „Voice of America“ gemeinsam Sendungen produzieren. Damals wurden diese Sender gegen die Sowjetunion und für den Kampf gegen den Sozialismus in den jeweiligen Ländern aufgebaut. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde allerdings die gesamte Organisation umstrukturiert und auf eine neue Strategie ausgerichtet. Und zwar nach der Strategie des politischen Islams. Die gesamte Finanzierung läuft über die USA. Die Gülen-Bewegung organisiert sich ja nicht nur in der Türkei, sondern auf der ganzen Welt. Dass der deutsche Staat sagt, er arbeite mit der Gülen-Bewegung zusammen, ist deshalb keine Überraschung. Der deutsche Staat hat als NATO-Mitglied die Aufgabe, die Politik dieses Bündnisses auszuführen, und das bedeutet eben, den politischen Islam zu fördern. Fetullah Gülen ist ein Teil dieser Strategie und deswegen sieht der deutsche Staat auch keine Gefahr in ihm. Mit dieser Strategie geht der deutsche Staat auch im eigenen Land gegen Demokrat_innen, Sozialist_innen und Revolutionär_innen vor. Das ist ja das Ziel dieser Strategie. Jeden in den Dienst des Systems zu stellen. Jede_r, _der sich dagegen wehrt, befindet auf einer Zielscheibe: Umweltaktivist_innen, Feminist_innen, Sozialist_innen.

Auch die AKP wurde durch die USA aufgebaut, um dadurch die Türkei kontrollieren zu können. Der Grundstein wurde mit dem Militärputsch am 12. September 1980 gelegt. Damals hat mensch die Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und der Türkei entwickelt.

Eine Menge Kapital ist aus Saudi-Arabien in die Türkei geflossen und das sogenannte grüne Kapital hat sich in der Türkei entwickelt. Der MÜSIAD (Muslimischer Arbeitgeber_innenverband; Anm. d. Red.) wurde gegründet. Zu der Zeit hat sich in der Türkei die Zahl der Imam-Hatip-Gymnasien (Gymnasien, die streng nach religiöser Weltanschauung lehren; Anm. d. Red.) verdreifacht. Necmettin Erbakan (Gründer der islamistischen Bewegung Milli Görüş, die die Einführung der Scharia als Ziel hat; Anm. d. Red.), der in die Schweiz geflohen war, wurde durch die Generäle zurückgeholt und durfte eine Partei gründen. Turgut Özal wurde Ministerpräsident und danach Staatspräsident. Alles, damit die Grundlage für den Strategiewechsel gebildet werden konnte. Als Ergebnis kam die AKP im Jahr 2001 an die Macht. Nach dieser Strategie wird heute die Türkei und Fetullah Gülen im Nahen Osten benutzt. Deshalb geht vom politischen Islam die größte Gefahr aus. Auch die Mitglieder der türkischen Hizbollah (Die türkische Hizbollah wurde für den Kampf gegen die kurdische Freiheitsbewegung aufgebaut, sie sind verantwortlich für Morde an hunderten Kurd_innen in den neunziger Jahren; Anm. d. Red.) wurden aus den Gefängnissen entlassen. Mit Hilfe der AKP gründete die Hizbollah den TV-Sender Çağrı TV.

Für den Kampf gegen die PKK wird die Hizbollah wieder aufgebaut. Ihr wird bewusst ein kurdisch-islamisches Profil verpasst, weil viele Kurd_innen religiös sind. Das ist im Gesamten eine Taktik der CIA. Anders können sie gegen die PKK nicht vorgehen. In Israel wurde dieselbe Strategie verfolgt: Gegen die Fatah wurde von Israel die Hamas entwickelt. Auch Osama Bin Laden wurde von den USA unterstützt und danach erledigt, weil er außer Kontrolle geraten ist und den Interessen nicht mehr gedient hat. Die Anti-Bin-Laden-Haltung und Anti-Hamas-Haltung sind Lügen und dienen nur zur Manipulation.

Wo ist der Standpunkt von Russland und China im internationalen Kräftegleichgewicht?

Russland, Indien und China haben im internationalen Kräfteverhältnis eine gewisse Wichtigkeit. Vor allem das sich ökonomisch entwickelnde China ist ein ernsthaftes Problem für die USA. Auch auf militärischer Ebene entwickelt sich China weiter. Deshalb stehen für die USA die Entwicklungen in China im Mittelpunkt. Russland und Indien hingegen stellen für die USA aus militärischer Sicht keine größeren Probleme dar. Jedoch aus ökonomischer Sicht ist auch Indien als sich entwickelndes Land für die USA ein Problem. Aber am meisten wird die USA durch die ökonomischen und militärischen Entwicklungen in China beunruhigt. Deshalb will sie dieses Gebiet niederhalten und keine_n neue_n Gegenspieler_ aufkommen lassen. Dies ist auch ein Grund dafür, weshalb Russland, China und der Iran hinter dem Regime in Syrien stehen. Denn wenn dieses fällt, kommt der Iran an die Reihe und danach sind sie selbst dran.

Was denkst du über die Situation an der Peripherie Europas, also Griechenland, Portugal und den Widerstand der Bevölkerung gegen die „Spurmaßnahmen“, die aktuelle Wirtschaftspolitik? Gleichzeitig nehmen auch faschistische Tendenzen in Europa zu. Wie schätzt du diese Entwicklungen ein?

Der Nationalstaat ist in Europa etwas geschwächt. Früher gab es Tendenzen zur Vergrößerung der Nationalstaaten und deshalb gab es Kriege zwischen ihnen, die teilweise in Form von Religionskriegen ausgetragen wurden. Auch die späteren Kriege zwischen Deutschland, Frankreich und Großbritannien waren Kriege, die zum Ausbau des jeweils eigenen Nationalstaats geführt wurden. Aber mit der Entwicklung der Europäischen Union sind die Nationalstaaten in Europa etwas schwächer geworden. Mensch

muss die Europäische Union deshalb als eine Schwächung der Nationalstaaten sehen, als eine Form der supranationalen Einheit in Richtung eines Konföderalismus. Aber auch dort sind jetzt einige Probleme zu Tage gekommen und wie diese gelöst werden, ist noch unklar. Zeiten der Krise sind immer auch Zeiten der Revolution und Konterrevolution. In Europa gibt es eine ernsthafte ökonomische Krise, die alle Gesellschaften Europas trifft und dabei vor allem in Griechenland, Spanien und Irland am meisten zu spüren ist, aber auch Auswirkungen auf Italien und Frankreich hat. In Krisenzeiten entwickeln sich immer rassistische Bewegungen, aber auch Entwicklungsmöglichkeiten für linke Kräfte nehmen zu. Die Entwicklung von faschistischen Bewegungen in solchen Zeiten ist auch immer teilweise auf staatliche Bemühungen zurückzuführen. Die rassistischen Bewegungen in Europa werden von den Staaten und seinen Geheimdiensten genährt. Das machen sie aus zwei Gründen: Zum einen benutzen sie diese Bewegungen als Reserve gegen alle Nicht-Europäer_innen, Ausländer_innen und andere Völker und zum anderen, um die linken Bewegungen in Europa schwach zu halten. Die rassistischen Bewegungen in Europa können niemals ganz ausgeschaltet werden, da die Staaten diese immer als Reserve in der Hinterhand halten. In gefährlichen Zeiten stärken die Staaten diese Bewegungen und lassen sie gewisse Rollen spielen und in ungefährlichen Zeiten werden sie schwach und als Reserve gehalten.

Nun befindet sich Europa gerade in einer Krise und die Gesellschaften sind in Unruhe, es entwickelt sich Widerstand und die linke, demokratische Opposition kann jeden Moment gestärkt werden und genau deshalb werden jetzt die rassistischen Bewegungen gestärkt. Revolutionäre Bewegungen können sich in Krisenzeiten am besten entwickeln, da die Widersprüche in den Gesellschaften zunehmen, die Suche nach Alternativen größer wird und die Linke darauf Antworten geben und sich entwickeln kann. In Griechenland zum Beispiel ist die linke Bewegung stark, sie hat sich zur stärksten Partei im Land entwickelt. Das hat natürlich auch eine

historische Grundlage, aber die Kräfte der Linken waren nicht mehr so stark wie sie jetzt zu Zeiten der Krise wieder sind. Sie hätte fast zur alleinigen stärksten Partei werden können, doch dies wurde verhindert, da es für das System hätte gefährlich werden können. Denn die Partei hatte radikale Forderungen, wie zum Beispiel die Möglichkeit des Ausstiegs aus der Währungsunion oder komplett aus der Europäischen Union. Diese Äußerungen stellten eine Gefahr dar und mussten verhindert werden, genauso wie in der Vergangenheit in Italien die Machtübernahme der Kommunistischen Partei durch die NATO und den CIA verhindert wurde. Die Konterguerilla und Gladio (paramilitärische Geheimorganisation der CIA, der NATO und der britischen M16 während des Kalten Krieges; Anm. d. Red.) waren in Italien sehr stark und haben damals die Machtübernahme verhindert. Mensch muss auch dies deutlich machen: Wir befinden uns in Zeiten des globalen Kapitalismus und dagegen müssen wir eine globale Demokratie entwickeln.

Ein ehemaliger Parteivorsitzender einer linken türkischen Partei hat uns vor kurzem einen Brief geschrieben. In dem sagt er, dass die PKK eine Vorreiter_innenrolle der internationalen, demokratischen Bewegungen innehaben sollte, deren Zentrum Europa sein könnte. Er sagt, dass die PKK eine solche Arbeit in Europa beginnen sollte und er sich auch daran beteiligen würde. Vielleicht sagt er das bezogen auf die Vergangenheit der ersten und zweiten Internationalen in Europa und der dritten Internationalen in Russland, dass es jetzt einer Organisierung der sozialistischen Bewegung bedarf, die die der früheren Internationalen übertrifft. Wir haben es heute mit einem globalisierten Kapitalismus zu tun, der die Organisationsweise der bisherigen Internationalen in den Schatten stellt und wir müssen deshalb eine globale demokratische Bewegung entwickeln. Dies ist auch das Ziel der PKK. Denn es ist möglich, dass die sozialistische Bewegung in Europa wieder gestärkt wird. Die Schaffung einer globalen demokratischen Bewegung gegen den globalen Kapitalismus muss in der europäischen Linken auf die Tagesordnung gesetzt und diskutiert

werden. Vielleicht hätte eine solche Diskussion vor ein paar Jahren in Europa zu keinem Ergebnis geführt, aber wenn wir die jetzige Krise in Europa mitberücksichtigt, könnte es eine Diskussion zum richtigen Zeitpunkt sein.

In Europa gibt es die Partei der Europäischen Linken. Die prokurdische Partei BDP (Partei des Friedens und der Demokratie) diskutiert gerade eine mögliche Mitgliedschaft. Was hältst du von der Vereinigung der Linken?

Wir wollen gerade unter dem Namen Demokratischer Kongress der Völker (HDK) eine ähnliche Dach-Bewegung in der Türkei auf die Beine stellen. Unter dessen Schirm sollen alle Linien der Linken, der Demokrat_innen und sogar einiger Liberalen gesammelt werden und zu einer organisierten Kraft werden. Etwas Ähnliches muss und kann auch in Europa geschaffen werden. So wie die Herrschenden, die Staaten unter dem Namen der Europäischen Union zusammen gekommen sind, um die eigene Herrschaft abzusichern, den eigenen Profit zu sichern, sollten auch die demokratischen Kräfte in Europa zusammen kommen. Nur so können sie stärker werden. Deshalb sind auch die Entwicklungen in Lateinamerika wichtig, die wir unbedingt berücksichtigen sollten und daraus lernen. Sie müssen nicht in ihrer Gesamtheit richtig sein, sie können auch Fehler enthalten, Dinge enthalten, die wir nicht richtig finden oder die nicht auf die europäischen Bedingungen passen. Aber trotzdem sind die Entwicklungen in Lateinamerika sehr wichtig, sie können uns viel lehren und wir können daraus einen Nutzen ziehen.

Was kann die türkische Linke für eine Rolle im Kampf gegen die AKP-Regierung und gegen die sogenannte kapitalistische Moderne spielen?

Die türkische Linke ist momentan sehr schwach und zersplittert. Wir versuchen sie zu unterstützen, damit sie wieder stärker wird. Ohne unsere Bemühungen und Unterstützung kommt die türkische Linke nur sehr schwer wieder auf eigene Beine, denn sie hat den Glauben an sich verloren. Die Unterdrückung der Linken durch den 12ten-September-Faschismus (Gemeint ist der Militärputsch vom 12. September 1980, in dessen Verlauf mehr als 60.000 Sozialist_innen und Demokrat_innen inhaftiert wurden; Anm. d. Red.) und dann auch noch die Auflösung der Sowjetunion hat sie psychologisch belastet. Um sich vor staatlicher Repression zu schützen, waren sie lange Zeit auf Distanz zur kurdischen Bewegung und Kurdistan, doch das hat sie noch mehr getroffen und das haben sie mittlerweile verstanden. Jetzt versuchen sie durch Anlehnung an die PKK stärker zu werden und das ist eine gute Sache. Denn wir wollen sie unterstützen, damit die türkische Linke wieder zu Kräften kommt. Das ist zum einen für die Türkei notwendig, zum anderen auch für uns. Denn dies ist notwendig, damit der Kampf in Kurdistan erfolgreich sein kann. Wenn sich in der Türkei die Demokratie-Bewegung nicht entwickelt und die Türkei nicht demokratisiert wird, ist die Lösung der kurdischen Frage sehr schwer. Das ist keine neue Feststellung, sondern stand schon seit der Gründung der PKK im Mittelpunkt. Der Erfolg des Freiheitskampfes in Kurdistan ist an die Entwicklung des demokratischen Kampfes in der Türkei gebunden. Wir haben an der türkischen Front ständig versucht, die linke und demokratische Bewegung zu stärken. Aber unsere Anstrengungen haben nicht ausgereicht, da es auch von ihrer Seite her nicht genügend Anstrengungen gab, um sich selbst zu stärken. Doch auch heute sind sie noch schwach und sie müssen unbedingt stärker werden. Der „Demokratische Kongress der Völker“ (HDK) stellt einen Versuch dar, eine gemeinsame Front gegen den AKP-

Faschismus zu bilden.

In der PKK gibt es eine starke Praxis der Kritik und Selbstkritik. Was bedeutet das in der Umsetzung?

Die von der PKK entwickelten Vorstellungen sind sehr stark. Ich kann sagen, dass es die stärksten Vorstellungen auf der Welt sind und dieser Tatsache muss mensch Rechnung tragen. Wie werden diese Vorstellungen in Kurdistan und auf internationaler Ebene in die Praxis umgesetzt? Das ist sehr wichtig. Ihr seid zwar aus Kurdistan, aber ihr lebt in Europa. Ihr tragt zum einen Verantwortung gegenüber Kurdistan, aber auch gegenüber der internationalen Ebene. Wir sind eine Bewegung, für die nicht Kurdistan im Mittelpunkt steht. Das haben wir überwunden. Für uns steht die komplette Welt im Mittelpunkt. Die Kader dieser Bewegung müssen sich dieses Niveau als Ziel vornehmen und dementsprechend Politik machen. Zum einen Kader dieser Bewegung sein und zum anderen seine eigene Welt stark einengen: dies befindet sich im Widerspruch mit den Zielen und Vorstellungen der Bewegung. Vielleicht haben wir in Kurdistan begonnen, doch wir sind zum Mittleren Osten übergegangen und haben diese Ebene auch überwunden und befinden uns jetzt auf einem internationalen Level. Und das ist auch die Ebene, die Serok Öcalan zum Ziel hat. Jede_r muss sich die Frage stellen, wie _er dieses Paradigma in Kurdistan, im Mittleren Osten und auf der ganzen Welt umsetzen kann. Als Serok diese Thesen entwickelt hat, verlangte er, ihm alle Vorschläge und Kritiken zukommen zu lassen. Für uns als Bewegung ist seit Beginn Kritik und Selbstkritik sehr wichtig. Wir haben zweimal in unserer Geschichte die Praxis der Kritik und Selbstkritik in einer sehr tiefen Form angewendet. Einmal während unserer Entstehung und einmal während des Paradigmenwechsels. Kritik und Selbstkritik sind unsere Prinzipien. Dies ist auch ein Grund dafür, wieso wir unbesiegbar sind.

Wenn eine Bewegung ständig Kritik und Selbstkritik durchlebt, verliert sie nie ihre Ziele und Absichten aus den Augen. Es entsteht kein Dogmatismus, Fundamentalismus, sie erneuert sich ständig und bleibt lebendig. Außerdem bleibt diese Bewegung rein und wird nicht schmutzig. Denn wo entsteht Verschmutzung in einer Bewegung? Dort wo keine_r nach Rechenschaft gefragt wird und diese nicht ablegen muss. Dort kann es auch keine Gerechtigkeit geben. Gerechtigkeit, Gleichheit, Demokratie und Freiheit gibt es nur dort, wo nach Rechenschaft verlangt und diese auch abgelegt wird. Anders geht es nicht. Deshalb müssen die Kader dieser Bewegung für Kritik und Selbstkritik offen sein. Sie müssen das leben und ständig Rechenschaft über ihre Tätigkeiten ablegen. Sie müssen die Kritiken und Vorschläge von anderen über ihre Arbeitsweise annehmen. Das stärkt. _Derjenige, _der schwach ist und kein Vertrauen in sich selbst hat, wird sich der Kritik und Selbstkritik nicht nähern. Schwache und Versklavte können keine Selbstkritik üben. Nur _diejenige, _die Selbstvertrauen hat und sich _ihren Zielen bewusst ist, kann Kritik und Selbstkritik üben. Wir sind eine Bewegung, die sich niemals vor Kritik und Selbstkritik scheut. Wir haben ein Prinzip und das ist Transparenz. Die PKK wendet diese nach innen und nach außen an. Wer dieses Prinzip nicht anwendet, kann kein_e PKKler_in sein. Dieses Prinzip in der Praxis anzuwenden, bedeutet Rechenschaft fordern und ablegen, Kritik und Selbstkritik üben. Nun ist es leicht, Kritik und Selbstkritik zu fordern und auf Wunsch oder zwangsweise diese durchzuführen. Aber das wichtige ist, dass die Kritik und Selbstkritik unaufgefordert gelebt wird. Sonst wird das Ganze zum Zwang, ohne dass wirklich daran geglaubt wird. Das hat keinen Wert. Keine_r verlangt von Serok unter den Bedingungen von İmralı eine Kritik und Selbstkritik, aber er lebt dieses Prinzip der Bewegung trotzdem.

Wir als Parteiführung haben den Beschluss gefasst, dass alle Mitglieder des Exekutivrats Selbstkritik-Berichte schreiben müssen, und dies wurde auch in die Tat umgesetzt. Diese haben wir allen PKK-Kadern weitergeleitet und mit ihnen diskutiert: welche sie als

hinreichend finden, welche sie nicht als ausreichend finden und welche sie überhaupt nicht akzeptieren. Das haben wir zum einen gemacht, damit die Leitung innerhalb der PKK bekannter wird, dass klar wird, unter welcher Führung der Kampf geführt wird. Denn es ist das gute Recht der Kader zu wissen, unter welchem Vorstand sie den Kampf führen. Zum anderen haben wir diese Selbstkritik-Berichte schreiben lassen, damit die einzelnen Mitglieder des Vorstandes daraus lernen können. Aus diesen Berichten konnten sie auch die Situation der Organisation kennen lernen, Fehler und Unzulänglichkeiten sehen und diese verbessern. Diese Berichte haben zum aktuellen Zeitpunkt alle GenossInnen bekommen, die in der Bildung tätig sind. Wieso haben sie nicht alle Freund_innen bekommen? Das liegt daran, dass viele Freund_innen momentan in der Praxis tätig sind, sich im Krieg befinden und dafür keine Zeit haben. Diese Berichte werden aber alle zu lesen bekommen, vom Mitglied, das sich erst vor kurzem angeschlossen hat, bis zum Mitglied, das am längsten dabei ist. Das gibt den Freund_innen Vertrauen. Sie werden von den Kritiken in den Berichten nicht entmutigt, sondern im Gegenteil positiv bestärkt. Das ist die Methode in der PKK.

Zum Beispiel kam einmal ein alter Schulfreund von mir, der jetzt im Vorstand einer linken türkischen Organisation ist, vorbei. Wir hatten uns fast 40 Jahre nicht gesehen und er genoss in unseren Einrichtungen unsere Bildung. Als er unsere Diskussionen, unsere Kritiken und Selbstkritiken gesehen hat, sagte er, dass wenn sie dies in seiner eigenen Organisation machen würden, nicht mal eine Person übrig bleiben würde. Aber ihr macht das und ich bewundere euch dafür, sagte er. Das hängt mit der Struktur und Form der PKK zusammen. Es gab auch zum Beispiel in der Türkei den alten Kommunisten Mihri Belli, der vor kurzem gestorben ist. Er sagte zu mir, dass er die PKK dafür bewundere, dass sie alles offen und ohne Zurückhaltung schreiben würde. Das habe keine Kommunistische Partei eines sozialistischen Landes geschafft und dafür bewundere er die PKK. Das stimmt, wir genießen uns nicht,

denn wir vertrauen unserer Ideologie, unserer Linie, uns selbst, unseren Genoss_innen, unserem Volk. Wenn wir kein Vertrauen hätten, könnten wir dies alles nicht machen.

Für uns ist Kritik und Selbstkritik ein sehr wichtiges Prinzip. Es ist ein Prinzip, das die PKK erst zur PKK macht. Es wird seit so langer Zeit ein psychologischer Krieg gegen uns geführt, der aber zu keinem Ergebnis führt, da die PKK nichts zu verheimlichen hat. Die PKK steht zu allem, was sie macht, sei es schlecht oder sei es gut. Sie ist keine Bewegung, die nur zu ihren guten Seiten steht.

Wie nähert sich die türkische Gesellschaft der kurdischen Frage?

Die Mehrheit der türkischen Gesellschaft will eigentlich, dass die kurdische Frage gelöst wird. Der türkische Staat aber ist ein Staat, der auf Grundlage des „Spezialkrieges“ aufgebaut ist. Das ist der Charakter des türkischen Staates. Wenn dieser Staat keinen Krieg führt, kann er nicht überleben. Er gibt die Ziele vor und setzt die Gesellschaft für seine Zwecke in Bewegung. Er hat viele Institutionen, auch zivile, deren Aufgabe es ist, den Chauvinismus in der Gesellschaft und die Feindschaft gegenüber den Kurd_innen zu stärken. Aber trotzdem will die Mehrheit der Gesellschaft, dass diese Frage gelöst wird. Bis vor kurzem wurde die Realität der Kurd_innen und Kurdistans der türkischen Gesellschaft vorenthalten. Aber nun ist es unmöglich, diese Realität zu leugnen. Es wird nun schon von Rechten, die auch die Kurd_innen haben sollen, gesprochen, allerdings noch sehr unkonkret. Das ist grob die Situation der türkischen Gesellschaft.

Es gibt auch innerhalb der türkischen Gesellschaft immer mehr Menschen, die gegen diesen Krieg sind. Immer weniger Eltern, die wie früher ihre Kinder stolz begraben, die in diesem Krieg gestorben sind. Wenn wir uns mehr Mühe geben, können wir dieses Potential besser ausschöpfen. Zurzeit befinden sich in unseren Händen Polizist_en, Soldat_en und Landrät_e. (Gemeint sind die

kurzzeitigen Entführungen von politischen Akteur_innen des Kriegs gegen die Kurd_innen, die nach Gesprächen nach einigen Tagen wieder freigelassen werden; Anm. d. Red.) Die Regierung hat bis heute kein einziges mal eine Erklärung diesbezüglich abgegeben. Das verärgert natürlich deren Familien. Diese Reaktionen sind verständlich und gut. Es ist der Staat, der keine Lösung des Problems will und der den Faschismus und Chauvinismus fördert. Weil dieses Regime ein Teil des Systems der kapitalistischen Moderne ist, das den Kurd_innen-Konflikt nicht lösen will, bleibt er ungelöst. In den Medien wird massive Propaganda gemacht, dass zum Beispiel „das Volk“ Gebäude der BDP angreift und anzündet. Wenn mensch es aber näher betrachtet, sind es immer nur einige Faschist_en, die diese Angriffe machen. Die Polizei steht daneben und mischt sich nicht ein. Sie lässt diese Angriffe geschehen. Danach wird behauptet, dass diese Angriffe vom Volk ausgehen. Das ist ein Teil der psychologischen Kriegsführung. Das Problem ist also nicht das türkische Volk, sondern der Spezialkrieg, auf dem die Existenz des türkischen Staates beruht.

Was waren Schwierigkeiten im Rahmen des Paradigmenwechsels in Bezug auf die Kultur der Selbstkritik?

Die Kultur der Selbstkritik ist nicht etwas, das wir erst nach dem Paradigmenwechsel entwickelt haben. Wir leben diese Kultur seit unserer Gründung. Allerdings gab es natürlich viele andere Probleme, die während des Paradigmenwechsels entstanden sind, die auch ich selbst durchlebt habe. Wir vollzogen diesen Wechsel in einer sehr schwierigen Phase. Da war die Verschleppung Serok Apos, die großen Angriffe auf die Guerilla mit dem Ziel, die Bewegung zu zerschlagen, die Erfahrungen des Zusammenbruchs der Sowjetunion und die Vorsicht, nicht das gleiche Schicksal zu erleiden. Es gab Kräfte, die gegen den Wandel waren, und wiederum andere, die dafür waren, aber Schwierigkeiten bei der

Umsetzung hatten. Einerseits mussten wir gegen die Feind_innen außerhalb der Bewegung kämpfen, andererseits musste der innere Wandel vorangetrieben werden. Die USA, die Türkei, die KDP und die PUK hatten uns von allen Seiten angegriffen. Es gab also viele Schwierigkeiten in dieser Phase. Das ist nicht gerade einfach. Es musste alles mit Vorsicht angegangen werden. Wenn eine Organisation die inneren Strömungen nicht berücksichtigt, zerfällt sie. Während wir das alles berücksichtigen mussten und gleichzeitig gegen äußere Feinde kämpfen mussten, haben wir den Wandel in der Bewegung vollzogen. Auch der Fall Osman Öcalan (ehemaliges Leitungsmitglied der PKK und Bruder Abdullah Öcalans, der in den 90er Jahren entgegen von Absprachen mit der USA kooperierte; Anm. d. Red.) bereitete uns damals einige Sorgen. Ich kann mich an Zeiten erinnern, an denen ich drei Nächte am Stück nicht geschlafen habe und mich die ganze Zeit mit mir selbst auseinandergesetzt habe, ja fast schon mit mir selber gestritten habe. Ernsthaftigkeit ist bei der PKK sehr wichtig. Nur wer Ernsthaftigkeit mit sich bringt, kann Verantwortung übernehmen und die eigenen Pflichten erfüllen.

Unsere Mitglieder kommen aus einer Gesellschaft, die ihnen ein bestimmtes Bewusstsein, eine Kultur, ein Weltbild und bestimmte Maßstäbe mitgegeben hat. Die PKK will diese Eigenschaften durch Bildung verändern. Sie will aus diesen Menschen völlig neue Menschen schaffen. Deshalb können Menschen, die nicht in der Lage sind, sich zu ändern, nicht lange bei der PKK sein.

Was empfiehlt ihr den Freund_innen für ihre Arbeit in Europa?

Eines muss gut verstanden werden. Ein_e PKKler_in arbeitet nicht nur mit PKKler_innen, sondern mit jede_m. Gerade das macht uns stark. Wir haben immer sowohl mit PKKler_innen als auch mit Nicht-PKKler_innen gearbeitet. Denn jede_r kann bei uns _seinen Platz, _ihre Aufgaben finden: auf den Bergen, in den Städten oder in Europa. Die Arbeit der PKK bezieht sich nicht nur auf eine Ebene.

Die PKK befindet sich und arbeitet auf allen Ebenen. All diese Arbeiten ergänzen sich gegenseitig. Jede Arbeit hat ihre eigenen Herausforderungen. Das heißt nicht, dass wir unterteilen zwischen wichtiger und unwichtiger Arbeit. Jede Arbeit und Mühe ist für uns wichtig. Die PKK zwingt niemals jemensch PKKler_in zu werden. Das ist immer die Entscheidung _der Einzelnen. Mensch kann für die PKK als Kader, Mitarbeiter_in, Sympathisant_in oder Freund_in arbeiten. Es ist deswegen falsch, irgendwem die Mitgliedschaft aufzudrängen. Wenn mensch die Ziele und Arbeitsweise der PKK richtig darstellt und vorlebt, dann entscheiden sich die Menschen sowieso von selbst PKKler_in zu werden. Die PKK arbeitet und entwickelt sich auf diese Weise. Viele Menschen haben sich deswegen für die PKK entschieden. Diese Arbeitsweise müsst ihr auch auf die Jugend anwenden. Wer von sich behauptet PKKler_in zu sein, muss natürlich die Prinzipien und die Ideologie der PKK vertreten. In Europa wird das sehr individuell interpretiert, was fatal ist. Es kann nicht sein, dass mensch sich nur die Seiten aneignet, die einem passen. Natürlich gibt es auch bei der PKK Probleme und negative Seiten. Wer aber in die PKK eintritt, muss gegen die negativen Seiten der PKK ankämpfen.

Von eine_m Kader werden die Maßstäbe der PKK erwartet, von eine_r Sympathisant_in oder Freund_in kann das nicht erwartet werden. Das wird oft falsch umgesetzt und darf nicht vermischt werden. Das schadet der PKK. PKKler_in zu sein bedeutet, den Menschen ins Zentrum zu stellen. Alles wird durch und für den Menschen errungen. Deshalb müssen wir uns Mühe geben, die Menschen, die ein sehr unterschiedlich ausgeprägtes Abstraktionsvermögen, eine unterschiedliche Schnelligkeit und Klassenzugehörigkeit haben, zu gewinnen. Dafür gibt es nicht ein einziges richtiges Mittel. Einige brauchen vielleicht zwei Wochen, andere vielleicht drei Jahre bis sie überzeugt werden. Geduld, Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit macht einen richtigen PKK-Kader aus. Kemal Pir sagte vor dem Gericht in Amed (Metropole in Nordkurdistan, auf türkisch „Diyarbakir“; Anm. d. Red.): „Wenn wir

für die Überzeugung eines Menschen zwei Stunden benötigen, dann setzen wir uns diese zwei Stunden als Maßstab, wenn wir 200 Stunden benötigen, dann setzen wir uns 200 Stunden als Maßstab.“ Das ist die Arbeitsethik der PKK. Die Ethik, wie sie sich dem Menschen nähert. Ähnlich sagt es auch Serok Apo: „Wenn es nur eine einprozentige Chance auf Erfolg gibt, dann setzen wir uns dieses eine Prozent als Maßstab.“ So versuchen wir die Menschen zu gewinnen. Indem wir uns nach dem Positiven richten und versuchen, das Negative abzuschaffen. Die Freund_innen in Europa dürfen deshalb nicht oberflächlich an die Arbeit herangehen. Das erfordert Vielseitigkeit und ein sehr hohes Maß an Bewusstsein. Die Engstirnigkeit muss überwunden werden. Ein Mensch ist, wenn _er es will, in der Lage sich neu zu schaffen und _seine Kraft um ein Vielfaches zu erhöhen. Der Entfaltung sind niemals Grenzen gesetzt.

Wir sind eine Bewegung, die niemals einen schwachen Menschen akzeptiert. Der Mensch hat keine Schwäche verdient. Schwäche ist ein Grund dafür, sich zu stärken. Damit unsere Freund_innen in Europa erfolgreich sind, müssen sie sich vorerst vollständig von der kapitalistischen Moderne lossagen, sowohl in ihrer Lebensweise als auch in ihrer Denkweise. Nur dann können sie durch die kapitalistische Moderne nicht beeinflusst werden. Nur dann können sie eine Alternative zu diesem System bilden. Die Freund_innen müssen hier ihre größte Selbstkritik entwickeln. Habt ihr eine Kritik an mich, einen Vorschlag für mich?

Hast du denn eine Frage an uns?

Da ich eine Zeit lang in Europa gearbeitet habe, kenne ich ein wenig die Realitäten in Europa. Eure Arbeit ist eine sehr wertvolle Arbeit. Sie ist schwieriger als unsere hier in den Bergen. Ihr lebt im Zentrum des Kapitalismus und kämpft dort gegen ihn. Hier in den Bergen sind wir freier. In Europa zu leben und sich zu schützen bedarf einer großen Standhaftigkeit. Das schätzen wir sehr.

Während wir hier unseren Kampf führen, macht ihr das in Europa. Beides ergänzt sich. Aber ihr müsst eure Arbeit immer als unzureichend sehen, damit ihr euch selber immer zwingt mehr zu tun. Ihr dürft nichts leugnen, aber auch nicht selbstverliebt sein. Ihr dürft euch nicht nur an die kurdische Jugend richten, sondern an alle Jugendlichen und müsst ihnen die Wahrheiten Kurdistans und der PKK aufzeigen. Nicht nur mit der Jugend, sondern mit allen Teilen der Gesellschaft. Ihr seid Vorreiter_innen einer Gesellschaft und müsst deshalb alle Probleme der Gesellschaft als eure eigenen sehen und sie lösen.